

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

# Das Grauen

Von Ferdinand Bringolf

Das Grauen der Schlacht ist kein sentimentales, kein humanes Gefühl. Es ist ein Urinstinkt — wild und hemmungslos die Kreatur anfallend: Mensch wie Pferd. Selbst die Ratte läßt von ihrer Redheit und verhält in ihrem Bau, wenn das Grauen draußen umgeht und trommelt und röhrt. Dieses Grauen zu gestalten, bedarf es einer Instinkt- und — es muß schon gesagt werden — einer grimmen Humorbegabung. Keines von allen Kriegsbüchern wirkt so unwahrscheinlich wie das humorlose, das nur blutig ernsthafte. Blutig und nur ernsthaft sind schon Gegensätze. Wie will die Hand, die vor Mit-Leiden zittert — helfen?! Grabbe hat mit vier Zeilen das Grauen des Schlachtfeldes zu gestalten vermocht, weil sein Auge es nicht mitleid-, sondern humorerschütterter sah, weil sein gestaltender Blick auf kein ethisches Ziel, keine Tendenz gerichtet war. Sein Sulla reitet über das Schlachtfeld und sieht unter anderen Leichen die seines Freundes Quinctius liegen; da lacht er auf, l a c h t :

„Haha, der Quinctius! — Ein großer Spieß

In seinem Schädel — wie ein quälender Gedanke. —“

Und nun erst bricht das Grauen unverhüllt hervor:

„Holla, fast wäre ich vom Pferd gefallen!“

Daß das Gefühl des Grauens sich als l e z t e s meldet, auch das hat Grabbe erstaunlich klar erkannt und gestaltet. V o r der Gefahr herrscht Angst — sich auf die Eingeweide pressend —, i n der Gefahr wechseln seltsam: Mut, Furcht und kalte Entschlossenheit; h i n t e r d r e i n aber, wenn alles vorbei ist, meldet sich — wie dem „Reiter über dem Bodensee“ — aufwühlend: das Grauen. Es ist das Überreale, es ist die Schlacht in der eigenen Brust, auf der seelischen Ebene noch einmal ausgetragen. Dämonen kämpfen ihre katalaunische Schlacht, Dämonen, die das Tier nicht minder als der Mensch kennt und fürchtet. Dämonen, wie sie über die schottischen Schlachtfelder dem großen Krieger Macbeth —

des Kapital  
"Frauenweltliche"  
ist wie eine  
psychologische  
Jenseits, deren  
Jenseits ist primär  
Humor!